



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Theodor Körner's sämtliche Werke**

**Körner, Theodor**

**Berlin, 1835**

Im Frühling 1810

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

Darum sing't in lauten Tönen,  
Was die Günst der Musen schafft,  
Und dem Edlen und dem Schönen  
Weißen mir des Bundes Kraft.

### Der Teufel in Salamanca.

Es giebt eine alte wahre Lehre,  
Und gute Christen glauben d'ran:  
Der Teufel, wenn er noch so mächtig wäre,  
Hat doch dem Klugen nie was an.  
Wer muthig ist und fein dabei,  
Bleibt aller Satanskünste frei.  
Das hat wohl mancher schon erfahren, —  
Doch will ich zu Gunsten ungläubiger Seelen  
Als Beispiel euch noch ein Märlein erzählen.

Als einst vor vielen langen Jahren  
Zu Salamanca im Kellergewölbe  
Der Teufel auf dem Katheder saß,  
Wie andre Doctoren, und derselbe  
Schwarze Kunst nach eignen Heften las,  
Da hatt' er viel Zulauf, das läßt sich denken,  
Es wimmelte alles auf Tischen und Bänken,  
Denn er verstand sich herrlich darauf;  
Und ward die Magie ihm gar zu trocken,  
So gab er weißlich lustige Brocken,  
Und spaßhafte Schwänke die Menge in Kauf.  
Das war so ganz für der Herren Magen,  
Kein and'res Collegium mocht' ihnen behagen,  
Und sie sahn das erstemal mit Gram,  
Das auch das Halbjahr zu Ende kam.  
Das freute den Argen, und er rief schließlich:  
„Gewiß ist euch meine Weisheit ersprieslich,  
Das ist euch allen sicher schon klar,  
Drum ersuch' ich um's billige Honorar,  
Und bitte mir, ich sag' 's grad' heraus,  
Eine von euren Seelen aus.  
Wer zuletzt wird aus der Kellertür gehn,  
Dem will ich und soll ich den Hals undrehn.  
Wenn 's euch gefällt, so mög't ihr lösen.“  
Da singen die Herren an zu tosen,  
Schimpften den Doctor einen argen Wicht,  
Schwuren insgesammt unverhohlen,  
Der Teufel solle den Teufel holen;  
Aber all' ihr Sträuben half da nicht.  
Sie mußten sich endlich noch bequemen,  
Die fatalen Würfel zur Hand zu nehmen.  
Zur Hölle verdammt war ein junger Graf,  
Da er die niedrigsten Zahlen traf;  
Doch behielt er den Kopf auf der rechten Stelle,  
Und meinte: Noch gehö'r ich nicht der Hölle,  
Noch hat der Teufel mich nicht in den Klauen,  
Drum will ich noch menschlicher List vertrauen!  
Drauf stellt sich der Teufel zur Kellertüren,

Und ließ einen nach dem andern passiren,  
Und als nun der Graf als der letzte kam,  
Der Teufel ihn bei der Kehle nahm.  
Der aber schrie: Hast keinen Theil an mir,  
Das Loos traf meinen Hintermann hier,  
Und wies auf den Schatten an der Wand,  
Denn die Sonne dem Keller schief über stand.  
Da hielt ihn der Teufel länger nicht,  
Denn er war geblendet vom Sonnenlicht,  
Und packte wüthend im argen Wahn  
Mit seinen Klauen den Schatten an.  
Der Graf schlüpfte behend hinaus,  
Und lachte den armen Teufel aus.  
Doch noch was Wunderbares sich fand,  
Denn als er in lichter Sonne stand,  
Erschraken alle und staunten sehr: —  
Der Graf warf keinen Schatten mehr!

### Der Maharia \*).

Widstürmend geht der Jugend volles Streben;  
Doch wie sich kühn auch seine Straße windet,  
Wenn sich das Edle, Schöne ihm verkündet,  
Bleibt tief Erinnerung in des Herzens Neben.

Und so wirst du auch ewig in mir leben,  
Mit all' den Theuren, die du mir verbündet.  
Wenn sich Verwandtes zu Verwandtem findet,  
Muß sich der Bund für alle Zeiten weben.

Du sendest mir noch eine liebe Gabe,  
Dass sich mein Sinn am schönern Süden labe;  
Ich danke dir 's mit allem, was ich habe.

Und tritt die Muse freundlich mir entgegen,  
Ich will mein Glück auf deinen Altar legen,  
Und deine Liebe spreche ihren Segen.

### Im Frühling 1810.

Morgenduft!  
Frühlingsluft!  
Glühend Leben,  
Muthige Lust,  
Freudiges Streben  
In freudiger Brust.  
Hinauf, hinauf  
Auf der lichten Bahn

\*) Einem in Leipzig bestehenden Verein, der zu geistigen Uebungen und geselligen Freuden bestimmt ist.

Dem Frühling entgegen!  
 Auf allen Fluren  
 Der Liebe Spuren,  
 Der Liebe Segen.  
 Wälderwärts  
 Zieht mich mein Herz,  
 Bergaus, berglein,  
 Frei in die Welt hinein,  
 Durch des Tages Gluth,  
 Durch nächtlich Grausen;  
 Jugendmuth  
 Will nicht weilen und haufen.  
 Wie alle Kräfte gewaltig sich regen,  
 Mit heißer Sehnsucht spät und früh,  
 Dem ewigen Morgen der Liebe entgegen,  
 Entgegen dem Frühling der Phantasie!

### Erinnerungen an Karlsbad 1811.

#### 1.

#### Vom Dreikreuzen-Berge.

Dort an jener Felsenkette  
 Glüht es schon wie Abendschein.  
 Und von dieser heil'gen Stätte  
 Blick' ich in das Thal hinein.

Sehe nur das rege Leben  
 Durch die engen Straßen ziehn;  
 Wie sie wallen, wie sie weben,  
 Und der Sorge nicht entfliehn.

Alle ihre Lust und Schmerzen  
 Fühl' ich vor mir ausgefreut.  
 Und mir braust' es tief im Herzen  
 Bei des Menschen Herrlichkeit.

Beg von jenem Bürgerleben  
 Blickt das Auge unbewußt,  
 Und mich faßt 's mit Freudebeben,  
 Voll und groß wird meine Brust.

Weit hinaus auf jenen Höhen,  
 Auf der Berge blauen Reihn,  
 Durch der Nebel dichtes Weben  
 Darf das Auge sich erfreun.

Wie sie stolz gen Himmel ragen,  
 Niesenkinder der Natur,  
 Geisterwehn von alten Sagen  
 Wiegt sich durch die stille Thur.

Und es schlängelt seine Wogen  
 Durch die Berge sanft der Strom,  
 Und der Abend kommt gezogen,  
 Schmückt mit Rosen sich den Dom.

Und geheimnißvolles Schweigen  
 Weht sich über Berg und Thal,  
 Und die alten Fichten neigen  
 Grüßend sich zum letztenmal.

Wie die Strahlen dort vergehen,  
 Zieht im Thal die Dämm'ung nach,  
 Aber auf des Kreuzes Höhen  
 Flammt noch der entzückte Tag.

Und begeistert sink' ich nieder,  
 Tiefen Sinn war mir erwacht;  
 Spät dacht' ich an's Leben wieder,  
 Um mich her war 's tiefe Nacht.

#### 2.

#### Der Sprudel.

Dampfe nur immer empor, und brause herauf aus der  
 Tiefe,  
 Wie es dich drängt und treibt, wunderbar glühend  
 der Quell!  
 Nicht nach der Brüder Art ist dein mildes Wogen und  
 Wallen,  
 Denn der höhere Muth bricht sich die eigene Bahn.  
 So des Jünglings Gemüth, das über die Schranken  
 hinaus fliegt,  
 Und gegen irdische Kraft rühmlich im Kampfe besteht.

#### 3.

#### Dorf Hammer.

Freundlich an dem Berggehänge  
 In des Thales stiller Enge,  
 Freundlich, wie ich keines sah,  
 Liegt das liebe Dörfchen da.

Oben auf des Berges Höhen  
 Alte dunkle Fichten stehen,  
 Unten rauscht der Strom vorbei  
 Und die Luft ist mild und frei.

Und ein reges volles Leben  
 Seh' ich Haus und Hof durchweben  
 In der Hütte Tag für Tag  
 Kasket nicht des Hammers Schlag.

Und die hellen Funken sprühen  
 Und die Eisenstangen glühen,  
 Von des Wassers Sturz gefaßt  
 Tummelt sich der Räder Last.

Aber nicht der Erde Sorgen  
 Will ich hier im Thal behorchen,